

## Berlin Mai 1945 – Valery Faminsky

Mit der in deutscher und englischer Sprache erscheinenden Monografie des russischen Kriegsphotografen Valery Faminsky (1914–1993), liegt jetzt ein Bildband vor, der die Befreiung Berlins, wie die ersten Friedenstage in der Stadt aus einer persönlichen, vor allem aber aus einer sehr menschlichen Sicht zeigt.

Faminsky gelangte mit den ersten Soldaten am 16. April 1945 in die umkämpfte Stadt, seine eigentliche Aufgabe war die Dokumentation der medizinischen Versorgung und Logistik von Transporten verwundeter Soldaten für die Militärmedizinischen Institute der Roten Armee. Mit diesen Legitimationen ausgestattet, kann er sich in der Stadt frei bewegen und aufgrund seines (Foto)journalistischen, wie künstlerischen Interesses setzt er sich über das verhängte Verbot der Fotografie von Zivilbevölkerung, Not und Zerstörungen hinweg.

Faminsky's Fotografien schildern ohne jeden Pathos und Propaganda, dafür mit einem zutiefst humanistischen Blick, die völlig zerstörte Stadt, die erschöpfte Bevölkerung und den Alltag der russischen Truppen. Er zeigt die tiefe Sehnsucht nach Frieden und sein Interesse gilt immer den individuellen Schicksalen von Menschen auf beiden Seiten der Front. Fremdarbeiter auf dem Weg in die Heimat, deutsche Flüchtlinge, Zivilisten auf der Suche nach Angehörigen, Lebensmitteln und Wasser. Ein Alltag zwischen den Ruinen, der aus extremen Lebenssituationen besteht. In diesen Bildern begegnen sich Menschen, nicht Sieger und Besiegte. Wir sehen die Verletzten und die Geretteten, nach dem 8. Mai 1945 gibt es keine zwei Seiten der Front mehr, weil es eigentlich nur noch eine Seite gibt: auf der befinden sich diejenigen, welche überlebt haben.

Am 22. Mai kehrt Faminsky mit seinen Aufnahmen nach Moskau zurück. Er veröffentlicht diese Bilder nie, sie werden in seinem Nachlass von den Enkeln entdeckt und diese bieten das knapp 500 Negative umfassende Archiv im Internet an. Der in Moskau lebende ukrainische Fotojournalist Arthur Bondar entdeckt und erwirbt das Archiv 2017 und macht die Bilder zum ersten Mal der russischen Öffentlichkeit zugänglich.

Im Mai 2018 wurde eine kleine Auswahl der Bilder, 73 Jahre nach ihrer Entstehung, zum ersten Mal in Berlin in der Fotobuchhandlung und Galerie »Bildband Berlin« gezeigt. Das Interesse der Berliner war sehr groß, immer wieder stand die Frage nach einer Publikation der Fotografien im Raum. In Gesprächen mit den Kustodinnen des Deutschen Historischen Museums konnte die andere Sicht Faminsky's auf den Krieg und die historische Einmaligkeit seiner Bilder erläutert werden. So reifte die Idee zwischen Arthur Bondar und Buchkunst Berlin, einen Bildband zusammenzustellen. Diese erste Veröffentlichung Valery Faminsky's in Deutschland ist das Ergebnis der engagierten Arbeit einiger weniger Fotografen, denen diese Bilder wichtig sind und wurde auch durch die großzügige Unterstützung verschiedener Personen, von Historikern, Stadtforschern bis hin zu Politik-Wissenschaftlern, ermöglicht.

Durch das jetzige Erscheinen, wird es den letzten wirklichen Zeitzeugen und allen »Nachgeborenen« ermöglicht, eine unverfälschte Sicht auf die uns alle verbindende Geschichte zu werfen und diese zu reflektieren.

---

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Peter Steinbach  
Texte von Valery Faminsky und Arthur Bondar  
Gestaltung von Ana Druga und Thomas Gust

Fester Einband / Leineneinband, 26 x 22 cm  
184 Seiten mit 114 Schwarz-Weiß-Abbildungen  
Deutsch | Englisch

VÖ: Oktober 2018 | 45,00  
Euro inkl. 7 % MwSt.  
ISBN 978-3-9819805-8-5